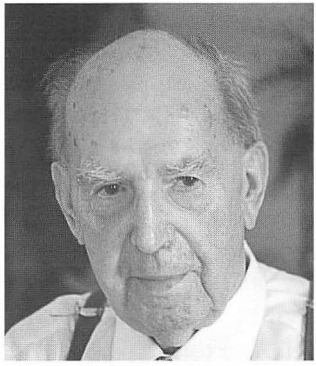
Nachrufe

Am 5. Juli 1993 verstarb im Pflegeheim am See, wo er seine letzten Jahre zugebracht hatte, *Ali Blaser-Wismer.* Sein Leben hatte am 8. Januar 1903 in Zürich begonnen. Nach durchlaufenen Schulen erlernte er das Gärtnerhandwerk; krönender Abschluss war die Meisterprüfung. Nach der Heirat mit einer Uitikerin übernahm er zusammen mit seiner jungen Frau den Gärtnereibetrieb, den sein Vater in Seebach - damals noch eine selbständige Gemeinde im Glattal, die erst 1934 zur Stadt kam - aufgebaut hatte. Mehr als dreissig Jahre wirkte er hier als sehr geschätzter Gärtner. 1959 zog er mit seiner Familie nach Küsnacht, das ihm zur zweiten Heimat werden sollte. Er bewohnte im Kusen ein schönes Haus unmittelbar am See. Seiner neuen Wohngemeinde stellte er sich als Friedensrichter zur Verfügung, welches anspruchsvolle und arbeitsintensive Amt er sechzehn Jahre lang ausübte. Sein Rat war auch sonst sehr gefragt: Lange Jahre arbeitete er im Vorstand des Gemüsebauvereins Zürich und Umgebung mit, desgleichen im Ausschuss der schweizerischen Gemüseproduzenten. Diese Charge zwang ihn alle zwei Wochen zur Fahrt nach Bern, wo mit den Verbandsexperten die Preise abzusprechen waren. Dreissig Jahre lang betätigte er sich auch als Hagelexperte. Ali Blaser war indessen nicht nur ein hervorragender Berufsmann, sondern auch ein sehr musischer Mensch. Der Gesang war ihm ein Bedürfnis, und so opferte er ihm viel von seiner Freizeit. Vierzig Jahre lang gehörte er dem Verein für Kirchenmusik in Seebach an. In Küsnacht trat er dem Sängerbund bei, mit dem er verschiedene Oratorien sang; auch war er dem Volkslied sehr zugetan. 1974 gab er altershalber sein schönes Haus im Kusen auf und bezog eine Wohnung an der Oberen Heslibachstrasse, wo er den Ruhestand so richtig hätte geniessen können, wenn er nicht von einem hartnäckigen Leiden ergriffen worden wäre. Es kam schliesslich zur Amputation eines Beines. Die letzten viereinhalb Jahre seines langen Lebens brachte er im Pflegeheim am See zu, wo er häufig von seinen Freunden besucht wurde. Als der Tod dann an sein Lager trat, war es für ihn eine Erlösung.

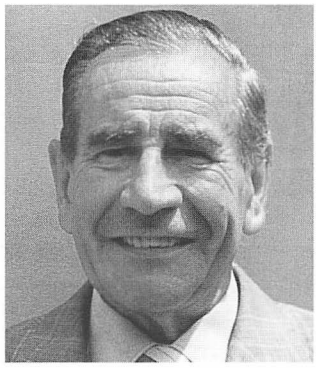
Hochbetagt verstarb am 21. Januar 1994 im katholischen Pfarrhaus an der Heinrich-Wettstein-Strasse der frühere Vikar *Albert Gruber.* Seine Wiege hatte in seinem Heimatort Rebstein im St. Galler Rheintal gestanden - am 27. September 1903 war er dort zur Welt gekommen. Die Primarschule besuchte er in Rebstein, die Mittelschule in Appenzell und Stans. 1924 bestand er die Maturitätsprüfung und nahm dann das Studium der Theologie und der Philosophie in Freiburg i. Ü. auf; daran schloss sich die Ausbildung am Priesterseminar in Chur. Am 7. Juli 1929 wurde er hier ordiniert. Sein erster Wirkungsort war Winterthur, wo er an der Pfarrei St. Peter und Paul Vikar war. In derselben Funktion amtierte er von 1932 bis 1938 in Zürich-Oerlikon und dann ein Jahr lang an der Erlöserkirche in Zürich. 1939 erfolgte die Berufung an die Pfarrei Küsnacht, zu der ja auch Erlenbach gehört. Mehr als ein halbes Jahrhundert lang blieb er den Küsnachter und den Erlenbacher Katholiken verbunden. Er war über die Konfessionsgrenzen hinweg ein sehr beliebter Seelsorger, mit dem jedermann gerne ein paar Worte wechselte. Als Resignat konnte er im Pfarrhaus bleiben, aufopfernd betreut vom amtierenden

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Ali Blaser-Wismer
alt Gärtnermeister
von Zürich, Küsnacht und
Langnau (Bern)
Seestrasse 264
geb. 8. Januar 1903
gest. 5. Juli 1993



Albert Gruber
Pfarresignat
von Rebstein
Heinrich-Wettstein-Strasse 14
geb. 27. September 1903
gest. 21. Januar 1994



Kurt Tappolet-Leuthold
alt Bankverwalter
von Zürich und Küsnacht
Alte Landstrasse 136
geb. 25. Januar 1909
gest. 30. Juli 1993

Pfarrer und dessen Schwester. Ein wahrhaft erfülltes Leben fand an jenem Januartag seinen Abschluss.

Ein um das Gemeinwohl hochverdienter Mann war *Kurt Tappolet-Leuthold,* der am 30. Juli 1993 ganz plötzlich verstarb, wenige Wochen, nachdem er im Alterswohnheim Wangensbach ein Logis bezogen hatte. Der am 25. Januar 1909 Geborene hat sich in ganz ausserordentlichem Masse um die Gemeinde und ihre Einwohner gekümmert. Alle Institutionen aufzuzählen, denen er seine Dienste zur Verfügung stellte, würde den Rahmen eines kurzen Nachrufs sprengen. Es seien ihrer nur einige genannt: Dem Barbara-Keller-Heim diente er lange Zeit als Quästor, insbesondere auch in der Zeit des Umbruchs, hervorgerufen durch die Einführung der Invalidenversicherung. Stark engagierte er sich im sozialen Wohnungsbau. So führte er während eines Vierteljahrhunderts die Eigenheim-Genossenschaft. Er war auch an der Gründung der Genossenschaft Alterssiedlung Küsnacht beteiligt, ihr diente er während dreissig Jahren, nicht zuletzt auch als Präsident. Verschiedene Überbauungen in Küsnacht hat er mitinitiiert. Seine fast sprichwörtliche Schaffenskraft kam auch verschiedenen Vereinen zugute. So war er während langer Zeit Präsident des Schützenvereins, desgleichen Vorsitzender des Seniorenvereins. Mit Begeisterung machte der ehemalige Sportoffizier im Männerturnverein mit. Der Gemütlichkeit war er keineswegs abgeneigt, sondern liebte einen fröhlichen Jass im Wirtshaus oder bei einer Bergwanderung. Kurt Tappolet war der Kirche sehr verbunden. Der reformierten Kirchenpflege gehörte er längere Zeit an; als er zurücktrat, nahm seine Frau Hanni seinen Platz in der Behörde ein. Für Spezialaufgaben stand er der Kirchgemeinde indessen weiterhin zur Verfügung. Sein soziales Engagement erschöpfte sich nicht in der Mitarbeit in Institutionen. Ebenso wichtig war ihm die Unterstützung, die er hilfsbedürftigen Mitbürgern zukommen lassen konnte, wenn diese seines Rates bedurften. Immer

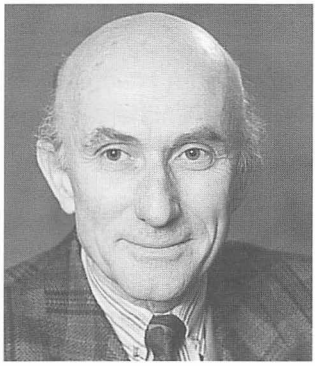
Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

sah man den stets freundlichen Mann eilends durch das Dorf gehen und wusste dann, dass er auf dem Wege zu irgend jemandem war, der Probleme mit dem Ausfüllen des Steuerformulars oder anderer amtlicher Papiere hatte. Bei diesen vielfältigen Aktivitäten wunderte sich manch einer, dass Kurt Tappolet auch einen Beruf ausübte: Während Jahrzehnten war er Leiter der Filiale Küsnacht der Zürcher Kantonalbank, eine Tätigkeit, die er ebenso gewissenhaft wie erfolgreich ausübte. Summa summarum hat der Verstorbene für seine Wohngemeinde eine Leistung erbracht, die ihresgleichen suchen dürfte.

Am 24. April 1994 verstarb *Dr. phil. Günther Schoop-Gütermann,* der seine letzten Jahre in Küsnacht verbrachte, wo er sich vom ersten Augenblick an wohl fühlte. Am 31. Dezember 1923 in Freiberg bei Dresden geboren, verbrachte er seine Jugend in Dresden und Berlin und kehrte nach der Matura mit seinen Eltern nach Zürich in seine Schweizer Heimat zurück. Sein Studium von Philosophie, Journalistik und Theaterwissenschaften absolvierte er in Zürich und Wien und schloss mit der Dissertation "Das Zürcher Schauspielhaus nach dem zweiten Weltkrieg" ab. Seine grosse Liebe galt dem Theater, und so wurde er Regieassistent bei Oskar Wälterlin am Zürcher Schauspielhaus. Aus wirtschaftlichen Gründen konnte er sich jedoch seine Theaterpläne nicht erfüllen und bildete sich im väterlichen Geschäft zum Kaufmann aus. Immer blieb er ein leidenschaftlicher Theaterbesucher, und als Vorstandsmitglied der Schweizerischen Gesellschaft für Theaterkultur nahm er regen Anteil am Theatergeschehen, das seinem Naturell und seinem Talent entsprach. Kurz vor seiner Pensionierung wurde sein Theatertraum wieder lebendig, indem er 1987 Mitbegründer der "Kulisse" wurde, deren künstlerischer Leiter er bis zu seinem Ableben blieb. Sieben Produktionen entstanden unter seiner Leitung: 1988 Wilder: "Unsere kleine Stadt", 1989 Priestley: "Ein Tor tat sich auf", 1990 Ibsen: "John Gabriel Borkman", 1991 Badilatti: "Das Projekt", 1992 Miller: "Alle meine Söhne", 1993 Shaw: Pygmalion", 1994 Maugham: "Die heilige Flamme". Jede Aufführung wurde dank Küsnachts interessiertem und lebendigem Publikum sowie der wohlwollenden Unterstützung durch Gemeinde und Bevölkerung ein voller Erfolg. Noch kurz vor seinem Tod, dem er in heiterer Gelassenheit entgegensah, legte er seine Aufgaben in jüngere Hände, in der Überzeugung, dass der gute Geist der Schauspielgruppe Küsnacht die "Kulisse" zu weiteren erfolgreichen Theaterproduktionen führen werde.

Kurz vor Vollendung seines 95. Altersjahres verstarb am 18. Februar 1994 *Julius Näf-Bühler.* Seine Jugend hatte der am 5. März 1899 Geborene im zu Turbenthal gehörenden Hutzikon verbracht. Schon mit zehn Jahren verlor er seinen Vater, so dass die Familie sich nur mühsam über Wasser halten konnte. Nach dem Schulaustritt arbeitete Julius Näf vier Jahre lang in der Baumwollspinnerei Winkler in Turbenthal und absolvierte danach am selben Ort eine Lehre als Sägenschmid bei der Sägen- und Messerfabrik Bühler. Nach einem andertthalbjährigen Arbeitsaufenthalt in Baden kam er nach Küsnacht, wo er in der Firma Robert Itschner Arbeit fand, aushilfsweise auch in der Stanzmesserfabrik O. K. Müller. 1926 wechselte er in einen Zürcher Betrieb, trat dann aber 1929 als Hilfsweibel in die Dienste der Gemeinde Küsnacht. Vierzehn Jahre lang war er vornehmlich auf dem Vermessungsamt tätig, freilich nur im Stundenlohn. Im Monatslohn wurde er ab 1943

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch



Günther Schoop-Gütermann
Dr. phil. Kaufmann
von Zürich und Dozwil
Güstrasse 6
geb. 31. Dezember 1923
gest. 24. April 1994

Julius Näf-Bühler
alt Gemeindeweibel
von Küsnacht und Turbenthal
Tollwiesstrasse 26
geb. 5. März 1899
gest. 18. Februar 1994

Hans Rudolf Stüssi-Näf
alt Verkaufsleiter
von Riedern (Glarus)
Riedern
geb. 31. Mai 1926
gest. 4. Februar 1994

beschäftigt. Anfang der fünfziger Jahre wurde er Gemeindeweibel, welchen Posten er noch zwei Jahre über das Pensionsalter hinaus bis 1966 erfüllte. Neben seiner beruflichen Tätigkeit diente er während 55 Jahren dem Verband Evangelischer Arbeitnehmer als Kassier. Stark war sein Engagement in der Methodistenkirche, der schon seine Eltern angehört hatten. Als 1926 an der Oberen Heslibachstrasse die Küsnachter Evangelisch-methodistische Kirche erbaut wurde, gehörte er von Anfang an als Sonntagsschullehrer, Chorsänger, Verwalter und sogar als Organist zum engeren Mitarbeiterstab. Nachdem 1972 seine Frau, die aus dem Wieserholz stammte, starb, blieb er noch drei Jahre in seinen Räumen, ehe er in das neu eröffnete Alterswohnheim Tägerhalde übersiedelte, wo er sich während fast zwanzig Jahren sehr wohl fühlte.

In Riedern ob Glarus verstarb am 4. Februar 1994 *Hans Stüssi-Näf*. Der am 31. Mai 1926 geborene Glarner absolvierte seine Schulzeit im heimatlichen Riedern und in Glarus. Eine kaufmännische Lehre bei der Publicitas in Glarus gab ihm das berufliche Rüstzeug für das Leben. Eine anspruchsvolle Stelle im Glarner Rathaus füllte er während einiger Jahre mit vollem Einsatz aus, ehe er mit seiner Familie 1956 nach Küsnacht übersiedelte. Grosse Verantwortung übernahm er in der Firma Air-Loc Schrepfer AG, der er in verschiedenen Positionen, u.a. auch als Verkaufschef Werkzeugbau, während langer Jahre diente. Der Geselligkeit sehr zugetan, schloss er sich den Schützen, den Turnern und den Wulponiten an; überall war er bereit, Chargen zu übernehmen und sie mit der ihm eigenen Gewissenhaftigkeit zu führen. Sein ausserberuflicher Schwerpunkt lag aber bei der Feuerwehr. In Küsnacht war er Oberkommandant, und in dieser Eigenschaft knüpfte er auch Feuerwehr-Kontakte, die über die Landesgrenzen hinausführten und jeweils in den europäischen Sternfahrten gipfelten. Ein schwerer Schatten legte sich über sein Leben, als er 1979 seine erste Frau verlor. Zwei Jahre später fand er

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

seine neue Lebensgefährtin, mit der er noch dreizehn Jahre lang ein neues Glück geniessen konnte. Nach der Pensionierung im Jahre 1991 siedelte das Paar wieder nach Riedern über, von wo indessen die Kontakte zur zweiten Heimat Küsnacht immer gepflegt wurden. Einladungen der Wulponiten an die Näfelser Fahrt blieben allen in bester Erinnerung. Als er 1993 seine Kameraden wieder einlud, meinte er, das nächste Treffen sei zwar erst für später geplant gewesen, doch wisse man ja nie, ob nicht der Tod ganz plötzlich ein Ende setze. Wie recht er hatte!

Von den insgesamt 128 in der Berichtsperiode verstorbenen Küsnachterinnen und Küsnachtern wäre noch von vielen ausführlich zu berichten gewesen. Wie immer müssen wir uns mit einer summarischen Aufzählung begnügen.

Aus dem *Akademikerstande* schieden ab die Juristen Dr. Richard Wengle und Dr. Helmut Käser, alt Generalsekretär des Internationalen Fussballverbandes, sodann die Architekten Erich Muhl und Karl Rudolph-von Martini, der frühere Forstingenieur Friedrich Heer, die Apothekerin Renate Ambühl, der Opernsänger Hans Franzen, der Missionslehrer Walter Angst und schliesslich - im 34. Lebensjahr - Rudolf Resch, ein initiativer Jungpolitiker, Mitglied der Kommission Sport und Freizeit.

In *öffentlichen Diensten* gestanden hatten Robert Hagen-Moor, alt Strassenwärter, sowie die beiden früheren Briefträger Reinhold Wettstein-Siegrist und Walter Zürrer-Baumann.

Aus der *Geschäftswelt* schieden u.a. ab der frühere Bankprokurist Emil Maag-Gasser, die Kaufleute Gustav Bock und Fritz Lüling-Brönnimann, schliesslich der Möbelfabrikant Alfred Schubiger-Schober.

Dem *Gewerbe* verbunden waren der Monteur Peter Illi, der Zimmermannn Ernst Sturzenegger und der frühere Färbermeister Jakob Waibel-Denzler.

Viele *Frauen,* zum Teil verwitwete, gingen in der Berichtsperiode von dieser Welt. So Emma Bärlocher-Wolf, die Witwe des Hafnermeisters Bärlocher, Maria Bernet-Zeller, die mit ihrem Mann einen kleinen Gärtnereibetrieb in der Oberwacht geführt hatte, Barbara Day-Baum vom bekannten Modegeschäft an der Zürcher Bahnhofstrasse, Gräfin Nina von Faber-Castell, geb. von Sprecher, Amalie Frei-Wappler, Gattin von Bäckermeister Hans Frei, Anni Gross-Engi,die das Opfer eines Verkehrsunfalls wurde, Erika Hürlimann-Hofmann, Witwe des Brauereibesitzers Heinrich Hürlimann, sowie Hedwig Wehrli-Gohl, Witwe des Gipsermeisters Otto Wehrli.

Von den *Hochbetagten,* die verstarben, seien nur drei erwähnt: Rosa Hoffmann-Meyer, alt Verlegerin, im 105. Lebensjahr, Margarete Friedrich-Vlothoerbäumer im 102. Altersjahr, sowie Sophie de Jean-Staub, die mit ihrem kleinen Dackel lange Jahre zum Dorfbild gehört hat, im 92. Lebensjahr.

Hans Schnider

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch